№ 96. Dienstag, den 26. April 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg &c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom 23. April.

Eingegangen ist ein Antrag des Abg. Grafen von Knnitz, der dahin geht, die Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrath dahin zu wirken, daß der Einfuhrzoll auf gekämmte Wolle von 2 Mk. auf 20 Mk. pro Dopelzentner erhöht werde. Bei Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Leistungen für die Volksschule Abg Zelle (freis.) empfiehlt die Anträge der Freisinnigen (Virchow-Zelle), den Entwurf an die Kommission zurückzuverweisen oder wenigstens als Richtschnur für die betreffenden Körperschaften die Verordnung vom 15 Oktober 1872 zu Grunde legen. Der Redner sagt, trotz der schlechtesten Schulgesetzgebung hätten wir die beste Schule. Auf den an und für sich sehr mangelhaften Bestimmungen des allgemeinen Landrechts habe die Bureaukratie eine Praxis aufgebaut, die zu dem erfreulichsten Ergebniß geführt habe. Dem neuen Gesetze werde die Selbstverwaltung ziemlich hilflos gegenüberstehen. Der Entwurf enthalte zahlreiche Widersprüche gegen andere geltende Verwaltungsgesetze. Darauf sei in der Kommission nicht hinreichend Rücksicht genommen worden und es sei eine nochmalige gründliche Prüfung der Vorlage in der Kommission durchaus geboten, um die vorhandenen Unklarheiten zu beseitigen.

Abg. Hansen (freikons.) spricht für die Vorlage, die einem dringenden Bedürfniß abhelfe.

Abg. Meyer-Arnswalde (kons) erkennt an, daß der Grundgedanke des Gesetzentwurfes ein sehr populärer sei, kann sich aber doch nicht dazu entschließen, die Entscheidung über die Schulleistungen von der Schulaufsichtsbehörde auf die Selbstverwaltung zu übertragen. Redner fürchtet, daß dabei den ländlichen Gemeinden die Hauptlast aufgebürdet werden würde, während die in den Kreisausschüssen vertretenen Gutsbesitzer sich um die Leistungen nach Möglichkeit herumdrücken würden.

Abg. v. Tiedemann-Labischin (freikons.) meint, die Kreisausschüsse würden auf diesem Gebiet vortrefflich wirken.

Abg. Friedberg (nat.-l.) giebt Bedenken Ausdruck und empfiehlt den nationalliberalen Antrag, das Gesetz nur auf 5 Jahre zur Probe zu bewilligen.

Abg. v Rauchhaupt (kons.) wendet sich heftig gegen die Liberalen; der Kreisausschuß habe ein besseres Urtheil als der Schulrath. Das Gesetz dürfe nicht in seiner Geltungsdauer beschränkt werden.

Abg. v. Hobrecht (nat.-l) protestirt gegen den leidenschaftlichen Ton des Vorredners, der ohne Noth Fraktionsstreit in die Debatte geworfen und so gethan habe, als handle es sich um ein Gesetz zur Bekämpfung der gemeingefährlichen Bestrebungen der Regierungsschulräthe.

Cultusminister v. Goßler erkennt den provisorischen Charakter der Novelle an, möchte das aber nicht durch eine Schlußbestimmung zum Ausdruck gebracht sehen, wie es der nationalliberale Antrag bezweckt. Das Zustandekommen eines Schuldotationsgesetzes werde durch diesen Entwurf in keiner Weise gehindert werden.

Abg. Brüel empfiehlt die Kommissionsanträge. Hierauf wird die Debatte geschlossen. — § 2 wird gegen die Freisinnigen in der Fassung der Kommission angenommen. — Zu § 3, nach welcher das Gesetz auf Leistungen der Schulbauten keine Anwendung finden soll, beantragt Abg. Rickert, auch die Kompetenzen der Lehrer von der Wirkung dieses Gesetzes auszunehmen.

Abg. Rickert bedauert, daß in so früher Stunde bei einem so wichtigen Gesetz der Schluß der Debatte gemacht sei, und beantragt, die Frage der Kompetenzen der Lehrer von dem Gesetz auszuschließen, da diese sonst benachtheiligt würden. Er freut sich, mit dem Abg. Meyer-Arnswalde in wesentlichen Punkten übereinzustimmen. Das Gesetz werde dem Volksschulwesen nachtheilig werden. Der Kultusminister sei lediglich aus Pessimismus dafür, da er erklärt habe, dies Gesetz werde baldigst ein Unterrichtsgesetz nothwendig machen. Also er giebt zu, daß die Zustände unhaltbar werden. Aber der Kultusminister könnte irren. Manchem werden diese Zustände behaglich erscheinen. Wir hegen keinen Widerwillen, kein Mißtrauen gegen die Selbstverwaltungsorgane, aber wir sind alle übereinstimmend der Ansicht, daß der Staat denselben nur dann die Schule übertragen könne, wenn durch das Gesetz allgemeine Normen festgestellt sind, die die Fortentwickelung des Schulwesens sichern. Niemals haben wir ein ganz freies Belieben der Kreisorgane als Selbstverwaltung angesehen. Der Abg. v. Rauchhaupt fragt, weshalb wir dagegen sind, daß der Minister sich seiner Rechte entäußert, weshalb wir für diensteifrige Schulräthe sind, die v. Tiedemann so drastisch geschildert habe. Wir haben kein Interesse an den bestehenden Zuständen, wir erkennen die Beschwerden der Gemeinden an; aber dies ist nimmermehr der richtige Weg der Abhilfe. Nichts ist eigenthümlicher, als daß der Kultusminister verzweifelt, die Schulräthe in ihrem Eifer zu mäßigen; das ist erstaunlich bei einer Regierung, die doch sonst versteht, den Beamten Gehorsam und Gefügigkeit beizubringen. Er habe lebhaft den Eindruck, daß bei diesem Gesetz der Kultusminister nicht die Klinke der Gesetzgebung gedrückt habe, daß er vielmehr der leidende Theil sei. Die Hoffnung, daß dies Gesetz das Dotationsgesetz beschleunigen werde, sei irrig. Die Reichssteuern verbrauche man für das Militär und die Marine. Die neuen 320 Millionen sind noch nicht das Ende. In Preußen ist die Steuerreform aufgegeben. Was für die Schule nothwendig, ist verhältnißmäßig wenig gegen die andern Ausgaben. Weshalb unterstützen die Konservativen den Kultusminister nicht mit derselben Energie, wie den Kriegsminister? Auch gute Schulen sind nothwendig wie ein gutes Heer. Dies Gesetz, das leider in seiner großen Bedeutung noch nicht gewürdigt ist, wird die Fortentwickelung des Schulwesens schädigen. Ohne gesetzliche Normen ist es nicht annehmbar. (Bravo! links.) Darauf entgegnen der Kultusminister v. Goßler und der Abg. v. Rauchhaupt. Es sprechen noch die Abgeordneten Enneccerus, v. Schorlemer, Langerhans, v. Pilgrim und Rickert. § 3 wird in der Kommissionsfassung angenommen, der Antrag Rickert abgelehnt; für denselben stimmen die Freisinnigen, die Nationalliberalen und v. Meyer-Arnswalde. Auch die übrigen Paragraphen werden nach dem Vorschlage der Kommission gutgeheißen. Der nationalliberale Antrag, die Geltungsdauer des Gesetzes bis 1892 zu beschränken, wird mit 149 gegen 101 abgelehnt. Dafür stimmen die Freisinnigen, die Nationalliberalen und der größere Theil der Freikonservativen. — Montag findet die zweite Berathung der Kirchenvorlage statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April.

Der **Kaiser** nahm am Sonnabend im Laufe des Vormittags den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und empfing darauf mehrere Offiziere. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General von Albedyll und unternahm später eine längere Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Grafen Herbert Bismarck.

— Der Kaiser soll den Wunsch ausgesprochen haben, der Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig beizuwohnen.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist am Freitag in San Franzisko eingetroffen.

— Nach einer Meldung der „N. Pr. Ztg.“ hat der General-Quartiermeister der Armee, General-Adjutant des Kaisers, Graf v. Waldersee, mit einer größeren Begleitung, auch von höheren Generalstabs-Offizieren, am 22. April Diedenhofen passirt und ist anscheinend nach Moyeuvre weiter gefahren.

— Der landwirthschaftliche Kreisverein in Höxter hat einen Aufruf an die deutschen Landwirthe, insbesondere an diejenigen Westfalens erlassen, in dem er Erhöhung des Zolles für Roggen und Weizen von 3 auf 6 Mark, für Raps und Rübsen von 2 auf 5 Mark verlangt; für das übrige Getreide soll der Zoll verdoppelt, also für Hafer und Gerste auf 3 Mark, für Buchweizen und Hülsenfrüchte auf 2 Mark und endlich für Malz auf 6 Mark festgesetzt werden. — Bezeichnend für diese westfälischen Petenten ist, daß sich die Agitation gleichzeitig auf Erhöhung der Grundrente und auf Herabsetzung des Arbeitslohnes richtet. Es heißt nämlich in dem Aufrufe wörtlich unter Nr. 5 wie folgt: „Es ist anzustreben, daß ein möglichst gleichmäßiger Arbeitslohn auf dem platten Lande gezahlt wird. In der Regel erhalten jetzt die Arbeiter in den königlichen Forsten, auf Eisenbahnen, Kunststraßen &c. höhere Orbeitslöhne, als der Landwirth augenblicklich zahlen kann. Dadurch werden der Landwirthschaft die nothwendigen Arbeitskräfte entzogen.“

— Zur neuen Servisklassifikation hat auch die Budgetkommission des neuen Reichstags die Versetzung der Städte Breslau, Köln und Leipzig aus der Klasse I in die Klasse A abgelehnt auf den Antrag des nationalliberalen Referenten Sattler. Bezüglich der Versetzungen in die Klasse I und II wurden die Regierungsvorschläge angenommen, ebenso die Vorschläge betreffend Versetzung in die Klasse III mit folgenden Ausnahmen: Hartenstein soll in Klasse IV bleiben, Barmbeck und Eisenbüttel in Klasse II kommen.

— Am vergangenen Freitag hat in Dresden die feierliche Uebergabe der Fahnen durch den König von Sachsen an eine Deputation des neu errichteten 139. Infanterie-Regiments stattgefunden.

— Dem „Berl. Tagebl.“ wird ein neues Attentat gegen den russischen Kaiser gemeldet: Es heißt darnach, daß Kaiser Alexander, welcher mehrere Wochen in Petersburg zu bleiben gedachte, nach Gatschina zurückgekehrt sei, weil während des Osterfestes auf dem Newski-Prospekt mehrere Personen verhaftet wurden, welche ein Attentat auf den Kaiser verüben wollten. Man wird gut thun, derartige Meldungen vorläufig mit Vorsicht aufzunehmen.

— Die Zusammenstellung der Ergebnisse der Enquete über die Sonntagsarbeit ist beendet und befindet sich bereits im Druck; sie dürfte mit einem Generalschlußbericht demnächst dem Reichstage zugehen.

Breslau, 24. April. Das Schwurgericht beschäftigte heute die Anklage gegen den Schlosser- und Fleischergesellen Wilhelm Sanbeck wegen Todtschlags seiner Ehefrau. Der Angeklagte ist 1846 zu Breslau geboren, im Jahre 1879 heirathete er seine Ehefrau Bertha, geb. Frost. Aus dieser Ehe sind zwei Kinder von acht und sieben Jahren vorhanden. Die Ehe war namentlich in den letzten Jahren keine glückliche, denn die Frau ergab sich stark dem Trunke, trieb sich beschäftigungslos mit allerlei Gesindel umher und vergaß sich soweit, daß sie selbst die eheliche Treue brach. Im Novbr. v. J. wurde der Angeklagte auf Ehescheidung

Feuilleton.

„Er.“

Original-Novelle von O—.

8.) (Fortsetzung.)

VIII.

Seit dem ereignißvollen Abend ging es unserm Doktor recht traurig. Der Winter war streng, Rummel krank und eigenwillig, Rieke gefühlvoll und er selber stark beschäftigt. In seinem Heim entbehrte er jeder Bequemlichkeit, denn der Alte wollte wie schon erwähnt Niemand zur Hülfe haben. All die kleinen Dienstleistungen und Gänge, die ihm sein Famulus stets abgenommen, mußte er nun allein besorgen, und er verlor viel Zeit damit. Lange hatte er nach einem Mitarbeiter gesucht, ohne etwas zu finden, da fiel ihm Doktor Berg ein, der jetzt nach Beendigung seines Examens schon seit mehreren Wochen auf der faulen Haut lag, und sich nach allen ausgestandenen Plagen und Prüfungsfiebern köstlich erholte.

„Der alte Junge muß heran,“ dachte Udo, froh endlich jemand ausfindig gemacht zu haben. Gleich nach Schluß der Tagesarbeit suche ich ihn auf, oder besser, ich suche ihn im „Hirschen“ zu treffen. Doch Berg war nicht im Gasthaus. Er hatte mit Theo einen Ausflug gemacht, von dem er erst Abends zurückkehren wollte.

Der Doktor entschloß sich, ihn in der Wohnung aufzusuchen, leider mußte er in den sauren Apfel beißen, so schwer es ihm auch wurde. „Muß ist eine harte Nuß“, sprach er resignirt zu sich selbst und lenkte seine Schritte nach der Vorstadt.

Zagend drückte er den Knopf der Klingel an der Hausthür, und die Räthin öffnete ihm. Freundlich hieß sie Udo willkommen und bot ihm die Hand, und der Arme auf diese Begegnung Unvorbereitete stammelte verwirrt einige entschuldigende Worte. Als die Räthin ihm freundlich Guten Abend bot, faßte er ihre Hand, und bautz, lag der Cylinder auf der Erde. Rasch hob er ihn auf. Die Dame schien nichts zu bemerken, führte den Doktor hinein und Udo stolperte über den Teppich, stieß an ein kleines Tischchen, das in bedenkliche Schwankungen gerieth, trat Böschi, einen niedlichen Seidenspitz auf die Pfote, daß dieser ein jämmerliches Geheul anstimmte, und sofort heraustransportirt wurde. Schweißtriefend setzte er sich auf die Kante eines Stuhles und fragte nach Hans.

„Hans kommt bald zurück, er hat eine Tour mit Theo Saldorf gemacht, beruhigte die Räthin. Bleiben Sie nur Herr Doktor, es würde ihm zu leid thun, wenn er Sie nicht träfe.“

Er wollte etwas erwidern, aufstehen, und sich empfehlen, als eine liebliche, schüchterne Stimme ihm einen guten Abend bot. Hastig drehte er sich um. Im Rahmen der Thür stand Ilka. Wie reizend erschien sie plötzlich dem jungen Mann in dem einfachen, dunklen Hauskleid mit der zierlichen Schürze und dem goldigen Lockengewirr, das gleich einem wunderfeinen Netz die reine Stirn verhüllte. Er streckte die Hand aus, so ungelenk, so rasch, und der arme Zylinder polterte zur Erde. Helle Röthe stieg ihm ins Gesicht. Ilka und er bückten sich zu gleicher Zeit, um diesen Rebellen endlich aufzuheben, und zur Ruhe zu verdammen. Dabei berührte seine Hand zufällig die ihre, er fühlte die feine Haut, den Duft des Haares. Frau Berg beachtete kaum diese neue Ungeschicklichkeit. Sie erzählte ihm einfach und schlicht von ihrem so glücklichen Leben, wie sie so vollständig aufging im Glücke der Kinder, wie ihr Herz nichts weiter wünscht, nichts weiter ersehnt, als das Glück der Ihren. Wie sie seit Jahren sich gemüht und geplagt, um den Kindern gerecht zu werden. Wie sie gesorgt und gearbeitet hatte, wie sie jetzt den Lohn, die Früchte der schweren Zeit so schön erfüllt sieht. Wie ihr die Kinder mitgeholfen, sie unterstützt, wie Eintracht und Liebe ein unzerreißbares Band um sie gewoben hatten. Sie sprach von ihrem Gatten, von der Jugend und Udo lauschte aufmerksam auf die melodische, sanfte Frauenstimme, die so viel Liebes, so etwas ganz Neues für ihn erzählte. Dabei sah er träumerisch Ilka zu, die graziös und gewandt den Tisch deckte und den Thee bereitete. Er dachte nicht an ein Weggehen, ihm war's, als sei er oft schon hier in dem trauten Zimmer gewesen, so lieb, so vertraut erschien ihm alles und als Hans eintrat, ihn etwas verwundert, doch erfreut begrüßte, da lächelte er ihn so glücklich an und nahm die Einladung, noch länger zu bleiben, ohne Anstand zu nehmen an.

Udo hatte sich nicht getäuscht, Hans erfüllte ihm seinen Wunsch und wurde sein Mitarbeiter. Der schlaue, junge Medico hatte Schwester Ilka, die bessere Einsicht in die Art und Weise der Arbeiten hatte, dieselben übergeben und das junge Mädchen war glücklich, helfen zu können. Wochen auf Wochen vergingen, schon verkündeten warme Winde das nahe Kommen des Frühlings, ein geschäftliches Regen und Treiben belebte die Natur. Der junge Lenz begann seine liebliche, schlafende Braut zu schmücken und einzelne kleine, zarte Schneeglöckchen begannen schüchtern zu blühen unter der weißen Decke, um den Lenz einzuläuten. Wie sich alles so jubelnd regte in Flur und Wald, in Feld und Thal, wie Baum und Strauch junge, frische Knospen trugen und der Frühling mit sonniger Heiterkeit, seinem strahlenden Lächeln die längst todt geglaubten, begrabenen Wünsche im Herzen der Menschen erweckte, die Hoffnungen neu belebte, wie er für Jung und Alt, Arm und Reich, Vornehm und Gering in verschwenderischer Weise seine Gaben ausstreute.

Auch in Haldens Herz war der Frühling eingekehrt. So ein Frühling, so blüthenreich, so duftig, so berauschend. Ein süßes Ahnen von künftigem Glück, eine beglückende Hoffnung beseelte ihn und zauberte sonnige Heiterkeit in sein sonst so ernstes Gesicht. Wie

klagbar, er trennte sich von seiner Frau und fand bei seinem auf der Lehmgrabenstraße wohnenden Schwager, dem Fleischermeister Lehmann, als Hausschlächter Beschäftigung. Nach wie vor sorgte der Angeklagte für den Unterhalt seiner Frau und Kinder, welche Erstere zurückbehalten hatte. Am 24. Dezember suchte die Frau ihren Ehemann auf und verlangte Geld. Derselbe sagte ihr, sie solle bis zum nächsten Tage warten, wo er seinen Lohn erhalte. Als die Frau hierauf eine arge Szene aufführte, versetzte ihr der Angeklagte mit einem Schlachtmesser, welches er zufällig bei der Begegnung in der Hand hatte, drei Stichwunden, welche den sofortigen Tod der Frau herbeiführten. Der Angeklagte wird von den Zeugen als ein nüchterner, arbeitsamer Mensch geschildert. Die den Geschworenen vorzulegende Hauptfrage lautete auf Todtschlag, außerdem wurde auf Antrag der Vertheidigung noch eine Unterfrage aus § 213 gestellt, welcher besagt: War der Todtschläger ohne eigene Schuld durch eine ihm oder einem Angehörigen zugefügte Mißhandlung oder schwere Beleidigung von dem Getödteten zum Zorn gereizt und hierdurch auf der Stelle zur That hingerissen worden, oder sind andere mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe nicht unter 6 Monaten ein. Der Vertreter der Anklage beantragte das Schuldig wegen Todtschlags; den ersten Theil der Unterfrage bat er zu verneinen, und gab die Bejahung der Frage wegen mildernder Umstände anheim. Die Vertheidigung führte alle zur Unterstützung der Unterfrage dienenden Momente vor und bat, die Unterfrage zu bejahen. Der Wahrspruch der Geschworenen auf die Hauptfrage lautete: „Nein." Der Angeklagte wurde, nach der „Schles. Ztg." freigesprochen; gleichzeitig wurde seine sofortige Haftentlassung angeordnet.

Ausland.

Petersburg, 24. April. In russischen Kreisen ist man, wie dem „Bln. Tgbl." von gut unterrichteter Seite geschrieben wird, ersichtlich bemüht, den Eindruck zu verwischen, welchen das Ausbleiben der für Herrn v. Giers in Aussicht gestellten besonderen Auszeichnung im Ausland hervorgerufen hat. Die Thatsache, daß diese Auszeichnung beabsichtigt war, aber, trotzdem man sie offiziös angekündigt hatte, unterblieb, muß ja das Vertrauen in die Beständigkeit und Zuverlässigkeit der vom Zaren persönlich geleiteten russischen Politik auf's nachhaltigste erschüttern. Gewisse offiziöse deutsche Preßstimmen, welche in der vergangenen Woche gegen die freisinnige Presse lanzirt wurden, mit dem Zweck, die Besorgnisse zu zerstreuen, welche man mit Recht an die Frage knüpft, ob die „spezifisch russische Politik demnächst eine Aenderung erfahren werde oder nicht" — diese Preßstimmen sind direkt russischen und nicht deutschen Ursprungs — wie zu Unrecht angenommen worden — und müssen deshalb nach ihrem wahren, sehr zweifelhaften Werth beurtheilt werden." — Daß sich übrigens in den maßgebenden Kreisen Rußlands die Stimmung gegen Deutschland sehr verschärft hat, kann keinem Zweifel unterliegen, es heißt sogar, des Zaren Abneigung gegen das Deutschthum sei eine hochgradige geworden. Wie viel auf die „thurmhohe" Freundschaft Rußlands zu Deutschland augenblicklich zu geben ist, geht aus den Betrachtungen hervor, welche die russischen Blätter an den Fall Schnäbele, über den wir an anderer Stelle eingehend berichten, knüpfen: „Die Verhaftung des französischen Polizei-Kommissars, heißt es da, wird für die Ausführung eines langvorbereiteten Planes, zum Mindesten aber für eine beabsichtigte Provozirung erklärt. Durch dieselbe müßte in Frankreich unbedingt eine verschärfte Erbitterung hervorgerufen werden, was man allerdings in Berlin zu wünschen scheine." Solche Niedertracht ist eben nur in russischen Blättern denkbar. — Zur Affaire Giers wird übrigens der „Köln. Ztg." aus angeblich zuverlässiger Quelle geschrieben, der Zar hätte ganz bestimmt dem Minister v. Giers zum russischen Osterfest ein besonders öffentliches Zeichen seiner Zufriedenheit durch Verleihung des Großkreuzes des Wladimirordens in Brillanten und durch Erlaß eines gnädigen Handschreibens geben wollen. Er hätte sogar schon befohlen gehabt, die erforderlichen Vorbereitungen dazu zu treffen. Dann sei es aber fast unmittelbar vor dem Feste einem hochgestellten nahen Freunde Katkows gelungen, das Ohr des Zaren zu gewinnen und ihm vorzustellen, daß diese öffentliche und ausnahmsweise Auszeichnung des Leiters der auswärtigen Politik in Rußland selbst den allerschlechtesten Eindruck machen würde, den hervorzurufen der Zar doch keine Ursache habe. Dieser nachdrücklichen Vorstellung gegenüber habe der Zar sich entschlossen, die Auszeichnung nicht stattfinden zu lassen. Er habe allerdings inzwischen noch mehrfach vertraulich seine volle Zufriedenheit mit Giers und dessen Geschäftsführung geäußert, aber hinzugefügt, diese Zufriedenheit sei ja ohnedies zur Genüge bekannt und es sei nicht nothwendig, daß sie noch besonderen öffentlichen Ausdruck finde. (?)

Wien, 24. April. Pester Berichte erzählen nach dem „Bln. Tagebl." von dortigen anarchistischen Agitationen durch zugereiste Hetzer. Die letzteren hätten kürzlich versucht, die große Hagenmachersche Dampfmühle in Brand zu legen. Auch war, wie der „Pester Lloyd" wissen will, anläßlich der Eröffnung der königlichen Oper ein Bombenattentat geplant, welches jedoch noch rechtzeitig entdeckt und vereitelt wurde. Es sollen Haussuchungen vorgenommen sein, bei welchem man anarchistische Flugschriften und Sprenggeschosse fand. Aus den bis jetzt vorliegenden Telegrammen ist allerdings nicht ersichtlich, ob diese Entdeckungen aus letzter Zeit datiren oder bereits früher stattfanden.

London, 24. April. Das Budget beziffert den Ueberschuß des Vorjahres auf 3 bis 4 Millionen, die Einnahmen des laufenden Finanzjahres auf 91 100 000, die Ausgaben auf 90 100 000; die jährliche Amortisirung der Staatsschuld wird von 28 auf 26 Millionen, die Einkommensteuer um einen Penny herabgesetzt, der Tabakzoll von 42 auf 38 Pence per Pfund ermäßigt. — Wie aus Jersey gemeldet wird, wurde daselbst vor einigen Tagen eine in der Richtung von Südwest nach Nordost verlaufende Erderschütterung von ausgeprägt wellenförmiger Bewegung wahrgenommen. Dieselbe dauerte einige Sekunden und war von einem heftigen Rollen begleitet, das einer Artilleriecharge ähnlich war. Schaden hat die Erderschütterung nicht verursacht.

Zur Affäre Schnäbele,

die überall Aufsehen erregt, liegen folgende Meldungen vor:

Der „Voß. Ztg." wird aus Paris unterm 23. d. Mts. telegraphirt:

Graf Leyden, in Graf Münsters Abwesenheit deutscher Geschäftsträger bei der französischen Regierung, hat gestern Nachmittag im telegraphischen Auftrage des Reichskanzlers den Minister des Aeußern, Flourens, besucht und ihm erklärt, die Einzelheiten der Verhaftung Schnäbeles seien der deutschen Reichsregierung noch nicht bekannt, doch sei dieselbe auf Gerichtsbeschluß erfolgt, weil Schnäbele des Landesverraths an Deutschland bezichtigt sei. Die Untersuchung der Umstände, unter denen die Verhaftung erfolgt ist, würden die beiden Regierungen in gemeinsamem Einvernehmen zu pflegen haben, und sollte sich ergeben, daß die Verhaftung auf französischem Gebiet stattgefunden habe, so werde sich Deutschland den Bestimmungen des Völkerrechtes anbequemen. — Die Aufregung legt sich hier allmählich, auch stellt sich heraus, daß die ersten Darstellungen des Vorfalles übertrieben und ungenau gewesen sind. So ist es falsch, daß Schnäbele Handschellen angelegt worden sind; er wird in Metz gut behandelt und darf sich aus dem Gasthause beköstigen. Die Untersuchung wird zwei Punkte klarzustellen haben; auf welchem Gebiete die Verhaftung erfolgt und ob Schnäbele unter falschen Vorwänden in eine Falle gelockt worden ist. Der Nancyer Staatsanwalt hält daran fest, daß Schnäbele auf französischem Boden verhaftet ist, der Metzer Staatsanwalt vertritt die entgegengesetzte Anschauung. Genaue Feststellungen sind schwierig, weil es sich um Raumunterschiede von Metern oder weniger handelt und im Hin- und Herwogen des Ringens die Gruppe wahrscheinlich einige Male über die Grenzlinie herüber und hinüber getaumelt ist. Die halbamtlichen Blätter äußern sich jetzt über Schnäbele viel vorsichtiger und lassen durchblicken, er könne wohl in seinem Dienste „übereifrig" gewesen sein. Deutscherseits weiß man seit mindestens zwei Jahren, daß in Schnäbeles Hand die Fäden des elsässischen Kundschaftswesens zusammengelaufen sind. Schnäbele ist ein hoher Fünfziger, seit 1871 auf seinem gegenwärtigen Posten, Sohn eines elsässischen Lehrers und Ritter der Ehrenlegion. Er hat Berufungen auf einen Pariser Posten wiederholt abgelehnt. Er selbst scheint zu wissen, weshalb er verhaftet ist, denn einem Bekannten, dem er zwischen den zwei Gendarmen auf dem Wege nach Noveant begegnete, rief er zu: „Jetzt haben sie mich endlich!" Das Vertrauen auf die friedliche Beilegung des Zwischenfalles ist hier allgemein. — Aus Metz wird der „K. Ztg." unter demselben Tage gemeldet: Die Verhaftung des französischen Spezial-Polizei-Kommissars Schnäbele aus Pagny ist angeblich in dem Augenblick erfolgt, als Schnäbele das Haus des Antoine, des Vaters des ausgewiesenen hiesigen Thierarztes, der bis vor Kurzem Bürgermeister von Noveant war, verließ. Ob Schnäbele, wie behauptet wird, die hier aufgebrachten Geldmittel zur Unterstützung der Patrioten-Liga nach Paris vermittelt hat oder ob noch schwerere Beschuldigungen wider ihn vorliegen, wird die Untersuchung gegen ihn erweisen. Nach einer Angabe hätte man bei der Verhaftung ein Verzeichniß der Mitglieder der „Liga" in seinem Besitz gefunden, auch habe derselbe sich mit einem Dolchmesser der Festnehmung zu erwehren versucht. Schnäbele, ein geborener Elsässer, der in der Mitte der fünfziger Jahre steht, hat sich in seiner bisherigen Stellung zu Pagny während einer Reihe von Jahren durch Spürsinn und Gewandtheit als Polizeibeamter, sowie durch die Entdeckung und Verhaftung zahlreicher Ausreißer und Verbrecher sowohl im deutschen als im französischen Grenzlande einen gewissen Namen und Ruf gemacht.

Dem „Bln. Tagebl." wird aus Paris unterm 24. gemeldet:

„Der gestern nach Berlin abgegangene Kabinets-Kurier überbringt an den französischen Botschafter Herbette Instruktionen über den Schnäbele-Fall. Die Antwort kann vor Donnerstag hier nicht eintreffen. Die Beschuldigung gegen Schnäbele lautet, nach einer Mittheilung des deutschen Geschäftsträgers, außer auf Verführung deutscher Rekruten auch auf organisirte Spionage. Schnäbele hatte ein halbes Dutzend Agenten unter sich, die für den Kriegsminister Boulanger spionirten. Einer derselben, ein gewisser Kuhn, war von ihm entlassen, in deutsche Dienste getreten und hat Enthüllungen gemacht. Ebenso sollen sich einige der übrigen Agenten nach und nach haben abfassen lassen, sodaß ein großes Beweismaterial gegen den Verhafteten vorliegt. Schnäbele war übrigens seit Wochen davon benachrichtigt, daß ein Haftbefehl gegen ihn ergangen sei und er hütete sich demzufolge längere Zeit hindurch die Grenze zu überschreiten."

Und endlich läßt sich auch die „N. A. Z." in ihrer Sonntagsnummer vernehmen. Das Kanzlerblatt schreibt mit offiziösen Lettern:

„Wie wir aus zuverlässigster Quelle hören, ist durch Zeugenverhör festgestellt, daß die Verhaftung des Polizeikommissars Schnäbele auf deutschem Gebiet erfolgt ist. Es wird dies von ihm selbst auch nicht in Abrede gestellt.

Nach den an Ort und Stelle eingezogenen Nachrichten über die Verhaftung des französischen Polizeikommissars Schnäbele hat dieselbe auf Requisition der Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters stattgefunden, sobald sich Schnäbele auf deutschem Gebiete betreffen ließ. Derselbe hat den ihm die Verhaftung ankündigenden deutschen Polizeibeamten zu Boden geworfen und einen Fluchtversuch gegen die Grenze gemacht, ist aber diesseits der Grenze wieder eingeholt und dingfest gemacht worden. Die Anklage gegen ihn bezieht sich auf Betheiligung an landesverrätherischen Umtrieben in den Reichslanden unter Mißbrauch seiner amtlichen Stellung zur Beförderung derselben. Die Verhaftung ist gerichtlich nicht beschlossen worden, ohne daß überzeugende Beweisstücke für die Schuld des Verhafteten vorlagen. Wir theilen dies zur Richtigstellung der sogenannten Privatnachrichten mit, welche die „Voss. Ztg." ihren französischen Quellen entnimmt, und wundern uns keineswegs darüber, daß die Mittheilungen dieses Blattes den Stempel der Parteinahme für Schnäbele und gegen die Regierung tragen. Die Verräthereien Derer, welche wegen ihrer Feindseligkeit gegen die deutsche Regierung die Sympathieen der demokratischer Blätter finden, werden, wie man weiß, die Folge haben, daß in einem etwaigen neuen französischen Kriege die Verluste der deutschen Heere und die Schwierigkeiten ihrer Aufgaben sehr viel größer sein werden, als sie gewesen wären, wenn die Verräthereien nicht begangen wären. Diese Erwägung ist aber weit entfernt, „freisinnige" Blätter mit Entrüstung zu erfüllen und mit Theilnahme für den Schaden und den Verlust an Menschenleben, den jene Verräthereien zur Folge haben, sondern sie vermögen das Wohlwollen nicht zu trüben, auf welches jeder Gegner Deutschlands in den „freisinnigen" Blättern rechnen kann, so lange die Regierung des Reiches nicht in den Händen ihrer ehrgeizigen und unfähigen Gesinnungsgenossen ist."

Daß das Kanzlerblatt jede Gelegenheit ergreift, um liberalen Blättern etwas „auszuwischen" ist eine längstbekannte Thatsache, daß ein anständig sein wollendes, der Regierung nahestehendes Blatt sich aber erdreistet, Blätter entgegengesetzter Richtung „für größere Verluste im Falle eines Krieges" verantwortlich zu machen, ist einfach eine Lächerlichkeit, die festzunageln sich kaum der Mühe lohnt.

Provinzielles.

× **Graudenz,** 24. April. Am Donnerstag ist Herr Seminardirektor Dr. Wende in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt worden. — Der Kaiser hat der taubstummen Marie Faust in Dt. Lopatken eine Nähmaschine geschenkt.

Neukirch, 24. April. Ein achtjähriger Schulknabe, der dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstag gratulirt hat, erhielt, wie das „W. B." meldet, dieser Tage folgende, von Fürst Bismarck selbst geschriebene Dankesworte: Berlin, den 6. April 1887. Für Ihre freundliche Gratulation zu meinem Geburtstage bitte ich Sie, meinen besten Dank entgegen zu nehmen. v. Bismarck. — Das Vorgehen des Knaben dürfte mit Rücksicht auf den Dank Nachahmer finden.

Dirschau, 24. April. Die 6 Zentner schwere Elisabethglocke auf dem Thurme der evangelischen Kirche hat beim Läuten einen Riß bekommen. Die Glocke soll beim Umguß vergrößert werden.

× **Marienburg,** 24. April. Der Buchhalter der insolventen Gewerbebank Laukien ist aus der Untersuchungshaft in Elbing entlassen. — Herr J. Katz hierselbst begeht morgen das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit als unbesoldeter Kommunalbeamter unserer Stadt.

† **Mohrungen,** 24. April. Gestern feierte der hiesige Turnverein sein diesjähriges Stiftungsfest durch ein Schauturnen, mit nachfolgender Turnkneipe. Viele auswärtige und hiesige Gäste wohnten der Festlichkeit bei, beim Turnen zeichneten sich besonders die Turner aus Pr. Holland aus.

Lyck, 24. April. In der Sitzung der hiesigen Strafkammer vom 19. d. Mts. hatte sich die Losmannsfrau Mroz aus Czerwonken wegen lebensgefährlicher Körperverletzung zu verantworten; der Thatbestand ist folgender: Die Mroz'schen Eheleute hatten sich am 30. Jan. dieses Jahres von ihrer Wohnung in Czerwonken entfernt und kehrten Abends angetrunken nach Hause zurück. Während sich der Ehemann aufs Bett legte, kochte die Ehefrau Wasser zum Abendbrot auf. Dem Ehemann Mroz dauerte indessen die Zubereitung des Abendessens zu lange, weshalb er anfing zu schimpfen. Die Ehefrau hierüber ergrimmt, nahm den Topf mit fast siedendem Wasser vom Feuer und goß es ihrem Ehemanne über den Leib, worauf sie aus Furcht vor Strafe eiligst davonlief. Der Verletzte erhielt schwere Brandwunden, da ihm der Unterleib, der rechte Arm und insbesondere die rechte Seite erheblich verbrüht worden war. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die besondere Roheit der Handlung zwei Jahre Gefängniß; das Urtheil lautete auf ein Jahr Gefängniß. (K. H. Z.)

Schillehnen, 24. April. In dem russischen Grenzdorfe S. kam ein auf Posten stehender russischer Grenzsoldat mit einem auf dem Felde arbeitenden Besitzersohn aus S. in einen Wortwechsel. Dabei gerieth der erstere in Wuth, zog seinen Revolver und erschoß den jungen Mann. Der sofort zur Rechenschaft gezogene betreffende Soldat befindet sich auf dem Wege nach Sibirien.

A **Argenau,** 24. April. In Wilkostowo beschenkte eine arme Frau ihren Mann mit Fünflingen. Drei Kinder kamen todt zur Welt, während die beiden anderen nach kurzer Zeit starben. — Einem Einwohner hierselbst wurde ein Mädchen geboren. Irrthümlicherweise meldete er es jedoch beim Standesamte als Knaben an. Als Knabe wurde das Kind auch in der katholischen Kirche getauft.

Inowrazlaw, 24. April. Das Trehw'sche Grundstück nebst Brauerei wurden gerichtlich verkauft. Der Bierbrauer Stock in Posen hat diese für das Meistgebot von 42 500 Mark erstanden. Mehrere Kaufleute sind mit größeren Forderungen ausgefallen.

---

fühlte er sich glücklich in seinem Beruf, wie traut war sein Heim, wie lieb seine Freunde, wie treu sein Faktotum Rummel. Ach und wie liebte er die kleine Villa, seine Sehnsucht Tag und Nacht, da fühlte er sich daheim, so recht daheim, da war eine Freundin, die ihm mit mütterlicher Zärtlichkeit entgegen kam, da war das süße, goldlockige Mädchen, das gleich einem lichten Engel sein Lager umschwebte, sein Sinnen und Denken gefangen nahm. In dem Hause der Räthin hatte er den wahren Werth der Frauen kennen gelernt, da hatte er gefühlt, daß Frauentugend, Frauenwürde und weibliche Anmuth keine Phrasen sind, keine fantastischen Ideen, dem Hirn eines verliebten Schwärmers oder Poeten entsprungen, da fühlte er, daß es noch etwas heilig Schönes, etwas Beseligendes und Beglückendes sein mußte, von so lieben, sanften Händen geführt und geleitet, wie süß von weichen Mutterarmen umschlungen zu werden. Wie wohlthuend mußte es berühren, wenn solche Mutteraugen, stolz und befriedigt zu einem aufschauen. Das alles fühlte Udo schon lange, und es war ihm, als hätte er nie anders es gekannt, es erschien ihm so lächerlich, und mit Reue und Scham dachte er, wie er Ilka abgewiesen hatte, welche Vorurtheile er gehegt. Wie sehnte er sich von den süßen, ernsten Mädchenlippen die Verzeihung zu vernehmen, wie oft wollte er das Wort aussprechen, das kleine, kleine Wörtchen und immer und immer brachte er es nicht übers Herz, er fürchtete, daß sie ihm nicht vergeben werde, und scheu zog er sich zurück und verkehrte ruhig und freundlich mit ihr. Sie empfing ihn, wie man einen lieben Freund empfängt und er in seiner Verwirrung sah nie das heiße Erröthen, fühlte nie die zitternde Hand, sah nie den leuchtenden Blick, das Beben, den Wechsel der Stimmungen. Er saß neben ihr wie ein Träumender, nur mit sich und seinen Gedanken beschäftigt, die gleich einem goldenen Netz sich um sie woben.

Schluß folgt.

× **Posen**, 24. April. Mit der Rückkehr des Oberpräsidenten Grafen Zedlitz aus Karlsbad, wo er Erholung von der Ueberanstrengung des letzten Winters gesucht hatte, sind die Arbeiten der Ansiedelungskommission wieder in lebhafteren Gang gekommen. Es handelt sich neben den Ankäufen zur Zeit insbesondere darum, die ersten Kolonisationen ins Werk zu setzen. Die Vorbereitungen für die Besiedelung einiger der angekauften Güter, welche zugleich dazu dienen soll, Erfahrungen für die weiteren Kolonisationen zu sammeln, erheischen eine intensive persönliche Thätigkeit des Vorsitzenden der Kommission und werden jetzt energisch gefördert. Zu Anfang Mai ist eine weitere Sitzung der Ansiedelungskommission in Aussicht genommen. — Eine Anzahl polnischer Kolonisten hatte von einem deutschen Besitzer aus Kolmar i. P. 19 Parzellen erworben und für dieselben schon 15 000 Mark angezahlt. Bevor jedoch die Parzellen, auf denen die Kolonisten schon zu wirthschaften begannen, volles Eigenthum derselben wurden, meldete der Besitzer des Gutes den Konkurs an, und die Gläubiger beantragten Sequestration. Die Sache wird nun zur gerichtlichen Entscheidung gelangen. Der „Dziennik Pozn." giebt den Rath: die Bauern möchten eine Lehre hieraus ziehen und sich in derartigen Fällen stets an die polnische Rettungsbank wenden.

Jutroschin, 24. April. Vor ca. sechs Wochen schlachtete der Vogt Lucke auf dem Dominium Wilkonicki ein Schwein, ohne es auf das Vorhandensein von Trichinnen untersuchen zu lassen. Wenige Tage darauf erkrankten, wie man der „Pos. Ztg." schreibt, nicht nur der Vogt, sowie dessen Ehefrau und Dienstmagd, sondern auch dessen Schwiegereltern, die Ackerwirth Matthiebe'schen Eheleute in Ruda, welche an dem Schlachttage zum Wellfleisch eingeladen worden waren. In der Charwoche starben zunächst die Matthiebe'schen Eheleute, wogegen der Vogt L. am 14. d. M. seinen Leiden erlag. Außer den 5 genannten erkrankten bezw. gestorbenen Personen sind noch 3 Personen, darunter ein Knabe und ein beim Militär dienender Bruder des Lucke, dem von dem qu. Schweinefleisch geschickt worden war, an der Trichinosis erkrankt, und es sollen auch noch drei Schwestern der Ehefrau des Lucke in Ruda krank liegen.

Gorzno, 22. April. Im engen Kreise seiner Familie feierte der Lehrer Krüger hier das Fest der goldenen Hochzeit. Die Regierung erfreute den Jubilar durch eine außerordentliche Zuwendung von 100 Mk. Herr K. ist noch sehr rüstig und thätig in seinem Amte. — Hier existirt ein „Mäßigkeitsverein." Die Mitglieder desselben dürfen keine Auflagen geben, mit Niemanden anstoßen, und nicht mehr als vier Glas Bier trinken. Dieser Verein hat die hohe Mitgliederzahl von „vier" — erreicht. — In unserem Städtchen sind nachgemachte Zehnpfennigstücke in den Verkehr gebracht worden. Dieselben sind ebenso groß wie die echten, nur ist die Masse weicher und das Gepräge sowie der Reichsadler verkehrt. (Ges.)

Lokales.

Thorn, den 25. April.

— [Militärisches.] Unter den einmaligen Ausgaben, welche in Folge der Heeresverstärkung vom 1. April entstehen, sind im Nachtragsetat für 1887/88 ausgeworfen: Für die Garnison-Verwaltung Danzig 45 570 Mk., Königsberg i. Pr. 28 470, Strasburg (Neubau einer Kaserne einschl. Grunderwerb) 580 300, Thorn 49605, Posen 289 800 Mk. Zum Neubau eines Garnisonlazareths für Strasburg werden 65 000 Mk. verlangt.

— [Jubiläum.] Gestern waren 25 Jahre verflossen, seitdem Frau E. Meyer ihre Stellung als Leiterin und Aufseherin der ersten hiesigen Kinderbewahranstalt angetreten hatte. Der Damen- und Herrenvorstand der Anstalt hatte sich gegen Mittag dort versammelt, um der Jubilarin Glückwünsche und den Ausdruck hoher Anerkennung ihrer Thätigkeit zu Theil werden zu lassen.

— [Ueber Fahrpläne. II.] Daß ein durchgehender Zug Thorn-Halle und umgekehrt bereits existirt, dürfte nicht allgemein bekannt sein, wenigstens geht es aus keinem Kursbuch hervor. (Abfahrt Thorn Morgens 7 Uhr, in Halle Abends 7, mit Anschlüssen nach Dresden Abends 6, Leipzig 6¾, Breslau NM. 2, Wien über Oderberg Morgens 5 2c.) Würde dieser Zug, der in Thorn in dem oben erwähnten Zug 46 resp. 47 der Ostbahn direkten Anschluß von und nach Allenstein findet, in einen durchgehenden Zug Memel-Halle (oder Insterburg-Halle oder Eydtkuhnen-Halle) verwandelt; so würde er wieder die schon aufgezählten Verbindungen mit Königsberg und Petersburg herstellen und somit z. B. die kürzeste Verbindung zwischen Petersburg und Dresden bilden. Daß eine solche Verbindung bis vor wenigen Jahren bestanden hat und wieder eingegangen ist, wird überraschen, aber die Gründe dafür sind unsers Erachtens nicht schwer einzusehen, und so wie die Verhältnisse jetzt liegen, ließe sich dieser Zug wohl lebensfähig machen. Einmal nämlich gab es damals noch eine Königliche Ostbahn und eine Oberschlesische Eisenbahn, die in Thorn zwar einen gemeinschaftlichen Bahnhof hatten (was indessen aus keinem Fahrplan hervorging), aber doch immer ein Umsteigen resp. Umspedirung, Lösung neuer Billets in Thorn erforderlich machten. Diese Erschwerung und Unsicherheit (durch Versäumen der Anschlüsse) des Verkehrs ist theilweise bereits dadurch beseitigt, daß die Oberschlesische Eisenbahn verstaatlicht und die Strecke Thorn-Posen zum Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg geschlagen ist. Sie würde gänzlich fortfallen, wenn nach dem Beispiel der Züge 41 bis 42, die bekanntlich jetzt von Insterburg über Posen nach Berlin durchgehen, auch Zug 47 bis 46 mit Zug 171 bis 172 zu einem durchgehenden Zuge Insterburg-Halle vereinigt würden. Daß der Lokal-Verkehr auf der Strecke Insterburg-Thorn so groß nicht ist, um einen besonderen Nachtzug erhalten zu können, wird Jedem einleuchten, zumal für diesen durch Zug 49 bis 50 ausreichend gesorgt ist. Uebrigens mag hier daran erinnert werden, daß die Ostbahn in früheren Jahren mehrfach in der Lage gewesen ist, Züge mit bedeutenden Kosten zu unterhalten, wir verweisen nur auf die Kurirzüge Bromberg-Thorn-Insterburg und Berlin-Konitz-Königsberg (im Publikum häufig Jagdzug genannt), solange diese auf die 1. und 2. Wagenklasse beschränkt waren. Ueberhaupt giebt es jetzt östlich von Berlin außer Kurirzug 3 bis 4 (der wie gesagt, gegenwärtig den ganzen russischen Verkehr zu bewältigen hat) keinen einzigen Zug mehr ohne 3. Klasse, und das ist ein wesentlicher Fortschritt, wenn man bedenkt, daß unsere Provinzen nicht zu den wohlhabendsten gehören; auch gereicht diese Einführung der 3. Klasse in die Schnellzüge dem Eisenbahnfiskus sicher nicht zum Nachtheil. (Schluß folgt.)

— [Die Auswanderung der Polen] aus der Umgegend von Gollub (im Kreise Strasburg) nimmt in diesem Jahre, wie dem „Orendownik" geschrieben wird, einen Umfang an, wie nie zuvor. Dienstleute, Handwerker und selbst kleine Besitzer machen Alles, was sich nur veräußern läßt, zu Gelde, und begeben sich durch Vermittelung von Agenten in ganzen Partieen übers Meer, indem sie sich weder durch die polnische Presse, noch durch Privatpersonen von diesem für sie in den meisten Fällen verderblichen Schritte abrathen lassen.

— [Der preußische Provinzialsängerbund,] welcher zur Zeit aus 77 Vereinen mit 1924 Sängern in Ost- und Westpreußen besteht, feiert bekanntlich in diesem Jahre in Graudenz das Fest seines 25jährigen Bestehens. Auf Grund des auf dem letzten Sängertage in Insterburg gefaßten Beschlusses hat Dr. Siemering in Tilsit eine Geschichte des Bundes verfaßt, welche dieser Tage erschienen ist.

— [Besitzveränderung.] Das zur Kogalinski'schen Konkursmasse gehörende Grundstück Kulmer- und Schuhmacherstraßen-Ecke (Altstadt 346/47), ist heute in gerichtlicher Subhastation in den Besitz des Herrn Bankdirektor Karl von Stablewski für 73 000 Mk. übergegangen.

— [Versetzung.] Herr Güterexpedient Bojanowski von der hiesigen Königl. Güter-Expedition ist als Stationseinnehmer nach Königsberg i./Pr. versetzt.

— [Herr Oberst von Wasmer], der neue Kommandeur des 8. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 61, ist heute hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen.

— [Die Ausführung der Chausseebauten] Bösendorf-Czarnowo (niederer Ordnung) und Lubianken-Renczkau ist, wie wir erfahren, Herrn Bauunternehmer Deckers-Berlin für sein Gebot ½ pCt. unter dem Anschlage für die erste, und 13 pCt. unter dem Anschlage für die zweite Chaussee übertragen worden. Bei diesem Gebot erspart der Kreis gegen den Anschlage ca. 23 000 Mk.

— [Im Portale des Rathhauses] werden jetzt an beiden Seiten Inschriften angebracht, welche den Zweck haben, das fremde Publikum zurecht zu weisen. Ob die Art und Weise der Inschrift und die Stellen, wo sie angebracht sind, hierzu besonders geeignet sind, wird erst die Erfahrung lehren.

— [Der Krammarkt in Dt. Eylau,] welcher am 26. d. M. stattfinden sollte, ist nach einer Mittheilung des Magistrats in Dt. Eylau aufgehoben. Die Gründe, welche hierzu Veranlassung gegeben haben, sind nicht mitgetheilt.

— [Sommertheater.] Herr Knapp Girard beabsichtigt am 29. Mai im Holder-Egger'schen Lokale mit seiner aus 32 Personen bestehenden Gesellschaft die Sommerbühne zu eröffnen und Opern, Schau- und Lustspiele zu bringen.

— [Thorner Liederkranz.] Am Sonnabend hat im Saale des Schützenhauses ein gemüthliches Fest des genannten Vereins stattgefunden. Die Sänger erfreuten die Anwesenden mit gut gelungenen Gesangsvorträgen, nach deren Beendigung der Tanz begann, der selbstredend mehrere Stunden andauerte.

— [Thorner Beamten-Verein.] Die für Sonnabend anberaumt gewesene Generalversammlung hat nicht stattfinden können. Der Vorstand wird eine neue General-Versammlung einberufen und hierzu die Mitglieder durch Inserat einladen.

— [Kriegerverein.] In dem am Sonnabend stattgefundenen Appell wurde über eine etwaige Theilnahme des Vereins an dem zu Pfingsten in Bremen stattfindenden Verbandsfeste berathen. Beschlossen wurde, der Verein betheiligt sich nicht, an diesem Fest sondern läßt sich durch den Zentralverein der Kriegervereine des Netzedistrikts zu Bromberg vertreten.

— [Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn.] Die gestrige humoristisch-musikalisch-deklamatorische Soiree im Wiener Cafee-Mocker — eine Wiederholung der am 3. Osterfeiertage stattgefundenen, allerdings mit einigen Abänderungen des Programms — war sehr zahlreich besucht. Der Kasse des Vereins wird ein erheblicher Ueberschuß zufließen können, worin der Vorstand des Vereins und die mitwirkenden Kräfte, unter denen wir Herrn Großmann vom hiesigen Stadttheater und jene bekannte „fremde" Dame aus Thorn besonders hervorheben wollen, jedenfalls die beste Anerkennung für ihre Leistungen und Mühen finden werden. — Herr Fr. sprach am Schluß in kurzen Worten den Dank des Vereins für die ihm während des Winters zu Theil gewordene reiche Unterstützung in seinem Streben aus, die Bitte anschließend dem Verein auch ferner Wohlwollen bewahren zu wollen und schloß damit, daß auch im Sommer emsig weiter gefochten werde.

— [Gerichtliches.] Gegen einen hiesigen höheren Beamten, welcher in einer Versammlung zum Zweck der Vorberathung über die zu wählenden Stadtverordneten den Vorsitz führte und am Schlusse der Versammlung die Anwesenden zu kleinen Beiträgen aufforderte, um die entstandenen Kosten zu decken, ist, man sagt in Folge einer Denunciation eines Beamten, die Untersuchung wegen unerlaubten Kollektirens eingeleitet gewesen. Nachdem verschiedene Vernehmungen stattgefunden, ist die Untersuchung nunmehr eingestellt. — Das Reichsgericht hat das von der Strafkammer des Thorner Landgerichts gegen einen hiesigen Kaufmann gefällte, wegen Erpressung auf Gefängnißstrafe lautende Urtheil aufgehoben.

— [Einsegnung.] In der altstädtischen evangelischen Kirche wurden gestern die Konfirmanden des Hrn. Pfarrers Jacobi eingesegnet.

— [Schwurgericht.] Die diesjährige 2. Schwurgerichtsperiode ist Sonnabend geschlossen worden, ohne daß die schon zweimal vertagte Anklage wider den Lehrer Rudnicki pp. erledigt werden konnte. Die Hauptbelastungszeugin war auch mit dem Mittagszuge hier nicht eingetroffen. — Die 3. diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 20. Juni.

— [Gefunden] ein Militärpaß (im Polizeisekretariat zurückgelassen), auf den Grenadier Alex Gorinski aus Abbau Rehden lautend, ferner am 19. d. Mts. auf dem altstädtischen Markt eine silberne Ankeruhr, in der Breitenstraße ein Pince-nez mit silberner Einfassung und in der Strobandstraße ein silberner Ohrring. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen, darunter 2, die gestern Abend in der Breitenstraße und auf der Esplanade groben Unfug getrieben haben.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,76 Mtr. — Auf der Thalfahrt ist der Dampfer „Thorn", auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig", letzterer mit 3 Kähnen im Schlepptau, hier eingetroffen. — In den nächsten Tagen wird hier Wachswasser erwartet.

Kleine Chronik.

* Die 60. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte findet vom 18. bis 24. September 1887 im schönen Wiesbaden statt. Die Geschäftsführung liegt bekanntlich in den bewährten Händen der Herren Geh. Rath Professor Dr. R. Fresenius und Sanitätsrath Dr. Arnold Pagenstecher. Mit der Versammlung wird eine Fachausstellung verbunden werden, in der Neues und besonders Vollendetes von Apparaten, Instrumenten, Hilfsmitteln und Präparaten in jeder der untenerwähnten Gruppen gezeigt werden soll. — Die Aussteller werden weder Platzmiethe noch Beisteuer irgend einer Art zu leisten haben, und es darf eine der Versammlung würdige, die neuesten Fortschritte repräsentirende Ausstellung erwartet werden. — Anfragen sind an den Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees, Herrn Dreyfus, 44 Frankfurterstraße, Wiesbaden zu richten. — Folgende Gruppen sind in Aussicht genommen: Chemie, Physik mit besonderer Abtheilung für Mikrologie, Naturwissenschaftlicher Unterricht, Geographie, Anthropologie, Biologie und Physiologie, Hygiene, Ophtalmologie, Laryngologie, Rhinologie und Otiatrie, Elektro-Therapie und Neurologie, Gynäkologie, Chirurgie, Militär-Sanitätswesen, Orthopädie, Zahnlehre und Zahnheilkunde, Pharmacie und Pharmakologie.

Forst i. L., 24. April. Ein interessanter historischer Fund wurde unlängst beim Ausgrunden eines Grundstückes gemacht, nämlich das Skelett eines Mannes und das Gerippe eines Pferdes. Rechts neben dem männlichen Skelette lagen ein fast zu Stein gewordener Schwertknauf und Ueberbleibsel des Schwertes. Die Knochen des Skelettes sind sehr gut erhalten. Der Schädel mißt längs 50 Zentimeter, quer 47 Zentimeter und etwa 15 Zentimeter Kinn- bis Stirnhöhe. Unzweifelhaft hat man es mit dem Grabe eines Ritters zu thun, dem man Schwert und Pferd nach Gebrauch mitgegeben. Auf das Alter der Grabstätte deutet eine beigefundene kleine Kupfermünze, welche auf dem Avers die Jahreszahl 1012 trägt.

* Forst, 24. April. Der Fleischer Müller ermordete vorgestern Abend seine Frau, indem er ihr den Hals durchschnitt. Der Beweggrund zur That ist, nach der „Voss. Ztg.", Eifersucht. Ein Selbstmordversuch des Mörders wurde vereitelt und seine Verhaftung vorgenommen.

Submissions-Termin.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg. Herstellung von 725 lfd. Mtr. Schwellenzäunen zwischen Klahrheim und Parlin. Offerten bis 9. Mai, Vorm., 11 Uhr. (Zimmer 15.)

Königl. Eisenbahn-Bauinspektor Graudenz. Vergebung der Arbeiten einschließlich der Material-Lieferungen zum Wiederaufbau des durch Brand theilweise zerstörten Empfangsgebäudes auf Bahnhof Warlubien in drei Loosen: Loos I Maurerarbeiten, Loos II Zimmer-, Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten, Loos III Dachdecker- und Klempnerarbeiten. Offerten bis 9. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 20. April sind eingegangen: F. Binder von L. Pieritz-Sochaczyn, an Verkauf Schulitz, 3 Traften 1185 Kiefern-Rundholz, 167 Kiefern-Schwellen; am 23. April: W. Sagener von Endelmann u. Gebr. Don-Punichowo, an Verkauf Thorn, 5 Traften 3087 Kiefern-Rundholz; W. Sagener von Endelmann u. Gebr. Don-Punichowo, an Verkauf Thorn, 1 Traft 5951 einfache, 5 mehrfache Kiefern-Schwellen; A. Trzynski von Josef v. Zielinske-Wlecz, an Verkauf Thorn, 3 Traften 2167 Kiefern-Rundholz; G. Krabiell von Endelmann u. Gebr. Don-Samske, an C. Groch Schulitz, 4 Traften 1656 Kiefern-Rundholz, 10 kieferne Bretter.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 25. April.

		25. April	23. April
Fonds: festlich.			
Russische Banknoten		178,65	178,50
Warschau 8 Tage		178,35	178,40
Pr. 4% Consols		106,00	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		55,00	56,30
do. Liquid. Pfandbriefe		51,70	52,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,96	96,80
Credit-Actien		453,00	452,50
Oesterr. Banknoten		160,15	160,10
Disconto-Comm.-Anth.		193,70	193,90
Weizen: gelb	April-Mai	172,70	172,00
	Mai-Juni	172,50	171,70
	Loco in New-York	93½	93½
Roggen:	loco	123,00	123,00
	April-Mai	124,20	124,20
	Mai-Juni	124,20	124,50
	Juni-Juli	128,50	128,70
Rüböl:	April-Mai	43,40	43,40
	Mai-Juni	44,20	44,00
Spiritus:	loco	40,30	40,40
	April-Mai	40,10	40,20
	Juli-August	42,10	42,20

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	41,50	Brf.	41,00	Geld	41,25	bez.
April	41,50	„	40,75	„	—,—	

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
24.	2 h.p.	753.0	+22.5	SE	5	1	
	9 h.p.	752.7	+16.6	SE	2	1	
25.	7 h.a.	754.6	+13.1	C		3	

Wasserstand am 25. April Nachm. 3 Uhr: 1,76 Mtr

Sonnabend, den 23. d. Mts., Nachmittags $6\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief nach langem, schweren Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Buchdruckereibesitzer

Joseph Buszczynski

im 65. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Thorn, den 25. April 1887.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 26. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Seglerstr. 105, aus statt.

Am 23. d. Mts. starb in Prag nach langen, schweren Leiden unser lieber Mann u. Bruder, der Uhrmacher

Stanislaus Krupinski.

Thorn, den 25. April.

Im Namen der Hinterbliebenen Frau **Ottilie Krupinski.**

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 27. April 1887, **Nachmittags 3 Uhr.**

Tagesordnung:

1. Betr. Neuverpachtung des Mühlen- und Restaurations-Grundstücks Barbarken. Antrag des Magistrats auf Ertheilung des Zuschlages an den Herrn Vincent Zielinski aus Kornatowo für dessen Meistgebot von 1000 Mark.
2. Betr. Wahl der Lehrerin Frl. Clara Hensel als Lehrerin der Elementar-Mädchenschule.
3. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Titel VIII Pos. 2 des Forstetats in Höhe von 585 M. 21 Pf.
4. Desgl. bei Titel III Pos. 1, 2, 3, 4 und 6 in Höhe von 197 M. 48 Pf.
5. Antrag des Magistrats auf Genehmigung zur Erstattung der Umzugskosten an Herrn Oberförster Schoedon in Höhe von 136 M. 30 Pf.
6. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Titel V Pos. 2 des Etats des Elenden-Hospitals.
7. Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro Februar 1887.
8. Antrag des Magistrats, sich damit einverstanden zu erklären, daß das Deficit von 5000 Mk. bei der Forstkasse in das neue Etatsjahr 1887/88 als „Vorschuß“ übertragen werden darf.
9. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Titel II des Forstetats Pos. 1/2 mit 764 M. 27 Pf. und Pos. 4 mit 1641 M. 78 Pf. zusammen 2406 M. 5 Pf.
10. Desgl. der Etatsüberschreitung bei Titel VI Pos. 2c des Kämmerei-Etats in Höhe von 907 M. 66 Pf.
11. Betr. Abänderung des Tarifs zur Erhebung des Ufergeldes.
12. Rechnung der Terminsstrafkasse pro 1 April 1886/87 zur Ertheilung der Decharge.

Sachen, welche in früheren Sitzungen vertagt worden sind.

13. Rechnung des St. Georgen-Hospitals pro 1885/86 behufs Revision und Ertheilung der Decharge.
14. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Anlage eines Entwässerungskanals von der 2. Linie der Bromberger Vorstadt nach der Weichsel und Bewilligung von 5000 M. dazu aus Titel V Pos. 1 des Kämmerei-Etats.

Thorn, den 23. April 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung gez. **Boethke.**

Submission.

Zur Herstellung des neuen Schankhauses Nr. II an der Weichsel, unweit des Zollkrahnes, sollen die **Zimmerarbeiten** und die **Dachdecker- und Klempner-Arbeiten** in 2 Loosen im Wege des Submissions-Verfahrens vergeben werden.

Wir haben hierzu Termin auf

Donnerstag, den 5. Mai d. Js.,

und zwar

1. für die **Zimmerarbeiten** auf **Vormittags 11 Uhr.**
2. für die **Dachdecker- u. Klempnerarbeiten** auf **Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,**

in unserem Bureau I angesetzt, woselbst die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge während der Dienststunden eingesehen werden können.

Unternehmer werden hiermit aufgefordert, zu obigem Termin ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bei uns einreichen zu wollen.

Thorn, den 25. April 1887.

Der Magistrat.

Zur Saat

Amerik. Hafer, Erbsen, Gerste, Rothklee.

Lissack & Wolff.

Bekanntmachung.

Das alte Schankhaus Nr. II an der Weichsel, in der Nähe des Zollkrahnes, soll an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Freitag, den 29. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Büreau I festgesetzt, woselbst während der Dienststunden die Verkaufsbedingungen einzusehen sind und die versiegelten Offerten entgegengenommen werden.

Thorn, den 25. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der von dem allgemeinen Bebauungsplan für die Vorstädte abweichende Fluchtlinienplan für den westlichen Theil der Gartenstraße zwischen der Ulanen-Straße und der Hofstraße, sowie für die Hofstraße zwischen der Bromberger Straße und der Gartenstraße ist, nachdem Einwendungen gegen denselben nicht erhoben sind, durch Magistratsbeschluß vom 22. April 1887 gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften förmlich festgestellt und liegt in unserem Bureau I vom 25. d. Mts. bis zum 4. Mai d. Js. zu Jedermanns Einsicht offen.

Thorn, den 22. April 1887.

Der Magistrat.

Am Mittwoch, den 4. Mai, Nachmittags 2 Uhr, stelle ich **7 reinblütige Holländer Bullen,** schön gezeichnet und mit vollen, edlen Formen, 1 bis 2 Jahre alt, in Inowrazlaw auf dem Hofe des Hotel Bast zur Auktion. Gewicht und Alter werden am Auktionstage auf im Hotel ausgelegten Prospekten genau angegeben.

W. Geissler, Lojuvo.

Einem hochgeehrten Publikum in **Mocker** die ergebene Anzeige, daß ich **Waschen und Plätten** erlernt und mich beim Eigenth. u. Schneidermeister **Rux** niedergelassen habe. Ich bitte mein Unternehmen durch gef. Aufträge gütigst unterstützen zu wollen.

Mocker, 23 April 1887. **Emma Putzke.**

Um den Wünschen aller geehrten Damen nachzukommen, führe bei **hochfeiner Waare** nun auch **billigere** dabei und liefere

Hüte für Damen und Kinder

in geschmackvollster Ausführung zu den allerbilligsten Preisen bei strengster Reellität. Große Auswahl in **Sonnenschirmen** und weißen Stickereien. **Hüte zum Modernisiren** bitte zur letzten Sendung einzuliefern.

Minna Mack Nachf.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berin NW, Platz vor dem neuen Thor 1a.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier, im Grundstücke **Hohe Straße Nr. 158** eine

Schlosserei

etablirt habe und bitte mein Unternehmen durch geschätzte Aufträge unterstützen zu wollen.

Gustav Gude, Schlossermeister.

3000 Mark werden auf ein vorstädt. Grundstück gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieser Ztg.

Zu jedem nur annehmbaren Preise

verkaufe ich von heute an die Bestände meines Lagers in

fertiger Wäsche, Leinwand, Tischzeugen, Handtücher, Bettdrells ꝛc.,

da ich in kürzester Zeit Thorn verlasse.

Siegmund Hausdorf.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Loos nur 1 Mark

Schneidemühler

Luxus-Pferdemarkt-Lotterie.

Mit hoher Genehmigung des Königl. Preuss. Ministeriums f. d. ganze preuss. Monarchie

Ziehung schon am 3. Mai 1887.

1 Hauptgew. **1 compl. Equipage mit 4 Pferden 10000 Mark.**

1 Hauptgew. **1 compl. Equipage mit 2 Pferden 4000 „**

fernere Gewinne 3000 M., 1500 M., 2 à 1200 M., etc. etc.

Loose a 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg., empfiehlt

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79, im Faberhause.

Loos nur 1 Mark.

XXXIV. Internationale

Königsberger Pferde- und Equipagen-Verloosung

Ziehung am 11. Mai 1887,

(wird **nicht** verlegt).

Hauptgewinne:

5 complet bespannte Equipagen (vier- u. zweispännige) mit zusammen **47 edlen Reit- u. Wagen-Pferden;** im Ferneren 1460 mittlere und kleinere Gewinne, in eleganten Reit- und Fahrrequisiten und praktischen Gegenständen bestehend.

Loose à 3 Mk. (11 Stück für 30 Mk.) empfiehlt

Der General-Agent

O. Huber,

Königsberg i./Pr., Kneiph. Langgasse 5.

Dr. Clara Kühnast,

Culmerstr. 319.

Zahnoperationen, künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Victoriagarten.

Den hochgeehrten Damen empfehle meine vergrößerte, gut eingerichtete und vollständig staubfreie

Bleiche,

auch steht eine **neue englische Drehrolle** zur gefl. Benutzung. Hochachtungsvoll

E. Genzel.

Frische Maibowle

in Flaschen à Mk. 1

empfiehlt

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Echt Berliner !! Weißbier !! flaschenreif, empfiehlt dem hochgeschätzten Publikum

Hass, Thorn, Brb. Vorstadt.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt

Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 143 I.

Pianinos billigst, baar oder Raten Monatl. 15, 20, 30 Mark oh. Anzahl., kostenfr. Probesendung Prosp. grat. Weidenslaufer, Berlin N.W.

Altes Silber kauft **Oscar Friedrich.**

Ich bin zurückgekehrt.

Stabsarzt Dr. Zahn,

Augenarzt, Bromberger Vorstadt 350. Sprechstd. Vorm. $\frac{1}{2}$—11, Nachm. $\frac{1}{2}$3—4 Uhr.

Unser zu Thorn, **Altstadt, Brückenstraße Nr. 36/37** belegenes

Grundstück

beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.

Credit-Bank Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Auf **sichere Hypothek** werden **3000 Mark** per gleich oder 1. Juli **zu beleihen** gesucht. Offerten erbitte an die Expedition d. Bl. unter **H. B.** einzureichen.

Einen gewandten **Kreissägenschneider** verlangt Dampfsägewerk u. Holzhandlung **Heinrich Tilk.**

Tüchtige Klempnergesellen verlangt **A. Kotze.**

Für mein **Speditionsgeschäft** suche ich einen **Lehrling.**

Adolph Aron, Thorn.

Einen Lehrling verlangt **R. Schnoegass,** Tapezier, Gerechtestraße 118.

Lehrlinge verlangt **Emil Hell,** Glasermeister.

1 Lehrling zur Bäckerei sucht **Otto Busse,** Bäckermeister, Klein Mocker.

Junge Mädchen zur Erlernung der Schneiderei können eintreten bei O. Müller, Gerstenstr. 98.

Schützenhaus

Garten-Salon.

Dienstag den 26. April 1887:

Militär-Concert

ausgeführt vom Trompetercorps des 1. Pomm. Ulanen-Regts. Nr. 4.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. — Entree 20 Pf.

Theod. Kackschies. Stabstrompeter.

Für mein **Waaren-Geschäft** suche von sofort **1 Lehrling.** **Heinrich Netz.**

2 Lehrlinge verlangt **H. Meinas**

Ein Hausknecht mit guten Zeugnissen kann sich sofort melden im **Rathskeller.**

Ein ordentlicher **Laufbursche** kann sich melden bei **Herrmann Fränkel.**

Landwirthinnen mit guten Zeugnissen weist nach Miethsfrau **Litkiewitz,** Seglerstr. 141.

Mädchen in der **Damenschneiderei** geübt, finden dauernde Beschäftigung. **Gromadzinska,** Heiligegeiststr. 201/3. part.

Der Laden in meinem Hause Nr. 268 ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Alexander Rittweger.**

1 möbl. Zimm. u. Kab. z. verm. Breitestr. 309.

Der Restaurationskeller, Altst. Markt Nr. 428, von sofort zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. **H. Meinas.**

E. möb. Zimmer. b. z. verm. Bäckerstr. 212.

Ein einfach möbl. Parterre-Zimmer, separirt, wird zum **1. Juni gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter der Aufschrift **P. Z.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

2 kl. Z. möbl. a. unm. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermiethen. S. Blum, Kulmerstr. 308.

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

1 Familienwohnung, zwei Stuben und Zubehör, im Hinterhause von sofort zu verm. Schülerstraße 409. **Borchardt,** Fleischermeister.

Schillerstr. 414, 2 Trp. nach vorn ist 1 freundl. möbl. Zim. mit auch ohne Pension v. sogl. zu vermieth. im Hause der Blumenhalle.

Ein g. m. Z. m. od. oh. Bek. b. z. v. Gerstenstr. 134.

Wohnungen zu v. **Ww. Lange,** Chaussee Fort 2.

1 freundl. möbl. **Zimmer** zu vermiethen Annenstraße 181, 2 Treppen.

Von sof. od. sp. ist 1 Zim., mbl. od. unmbl., billig zu vm. Zu erf. Schillerstr. 448, 2 Tr.

Eine große herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree nebst sämmtl. Zubehör, ist per sofort oder 1. Juli zu vermiethen. A. Mazurkiewicz.

1 kl. Wohnung z. verm. Schuhmacherstr. 351.

1 große herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, nach dem Neustädter Markt und Gerechtestr. belegen, ist zu vermiethen.

J. Kurowski, Neustädter Markt 138/39.

Ein möblirtes Zimmer, 1 Treppe hoch nach vorne, ist zu verm. Culmerstr. N. 342.

1 freundl. Wohg. von 3 Zim. nebst Zub. z. 1. Juli gesucht. Off. W. K. 55 Exp. d. Ztg.

Kl. Gerberstraße Nr. 81 ist eine Parterre-Wohnung mit geräumiger Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen von sofort zu vermiethen.

Möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen Gr. Gerberstraße 287.

Von sofort 1 Wohnung für 360 Mark zu vermiethen.

Fr. Winkler, Culmerstraße Nr. 309/10.

Eine Wohnung von 3 Zimmern u. geräum. Zubehör zu verm. **Kl. Mocker,** vis-à-vis dem alten Viehhof bei **Casprowitz.**

1 kl. Woh. zu verm. Neust. Markt 147/48, I.

2 g. möb. Z. mit auch oh. Burschengelaß zu verm. Gerechtestr. 122, II.

Breitestraße

eine große Wohnung billigst zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Breitestraße 1. Etage

Zimmer mit Entree und Balkon, separatem Eingang, zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Laden vom 1. Oktober a. c. oder auch früher zu vermiethen.

A. Kirschstein, Breitestr. 456.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.